

Interkommunale Zusammenarbeit auch hier vor Ort? – Seebald: „Kooperation lautet das Schlagwort für die Zukunft!“

Wehnheims Bürgermeisterin Seebald und Hausens Bürgermeister Bach planen den Bau eines gemeinsamen Kulturzentrums auf einem freistehenden Grundstück zwischen den benachbarten Kommunen. Wir konnten die beiden für ein Gespräch mit dem *Hausener Kreisblatt* gewinnen, in dem sie die Beweggründe für die überkommunale Zusammenarbeit sowie deren konkrete Umsetzung darlegen.

JG: Frau Bürgermeisterin Ulrike Seebald, wie steht es um den Haushalt Ihrer Gemeinde?

US: Nun, gewiss darf ich Ihnen darüber keine Auskünfte geben, nur so viel: Kooperation lautet das Schlagwort für die Zukunft!

JG: Deshalb die geplante Zusammenarbeit mit Hausen?

US: Wir, die Kommunen Hausen und Wehnheim, haben es uns auf die Fahnen geschrieben, gegenüber Städten wie Frankfurt, Gießen und Fulda attraktiv zu werden. Wir möchten zahlreiche Neubürgerinnen und Neubürger gewinnen und dafür einiges leisten. Dafür ist jedoch eine Zusammenarbeit zwischen den Kommunen unabdingbar. Wir sind sehr dankbar, eine kommunale Partnerschaft mit Hausen eingehen zu können, da auch unsere letzte Kooperation mit Hausen im Jahre 2015 (gemeint ist die Kooperation der beiden Kommunen zur nachhaltige Energiegewinnung, *Anmerkung d. Redaktion*) überaus konstruktiv verlief.

JG: Welche Alleinstellungsmerkmale spricht Frau Seebald an, Herr Bach?

PB: Unser beider Kommunen größtes Steckpferd ist bezahlbarer Wohnraum, gefolgt von weiteren Vorteilen wie ausreichende Betreuungsplätze, vor allem auch eine umfassende U3-Betreuung. Eines fehlt uns allerdings noch und dies bildet einen wichtigen Faktor für Neubürger/-innen, sich bei uns niederzulassen: Freizeit- und Kulturangebote. Hier werden wir ansetzen.

JG: Was bedeutet das konkret, Herr Bach?

PB: Wir möchten gemeinsam mit Wehnheim ein kulturelles Zentrum bauen. Ein Ort des Austauschs für Jung und Alt, der die Lebensqualität in unseren Kommunen bereichert.

JG: Warum aber gehen Sie gerade in diesem Kontext die Kooperation mit der Gemeinde Hausen ein? Etwa aus haushaltspolitischer Sicht, um Kosten zu sparen?

US: Natürlich steht die realistische finanzielle Umsetzbarkeit des Vorhabens an einer der ersten Stellen in der heutigen Zeit. Doch auch das Einzugsgebiet für ein attraktives Kulturzentrum vergrößert sich. Dies gewährt eine langfristige Tragfähigkeit für das Zentrum. Wir können mehr Vielfalt bieten, was uns diese Zusammenarbeit mehr als schmackhaft gemacht hat. All das kommt unseren Bürgerinnen und Bürgern zugute.

JG: Und wo soll dieses Kulturzentrum beheimatet sein? In Hausen oder in Wehnheim, Herr Bach?

PB: Hausen hat dafür mit der alten Schule einen herausragenden Standort zu bieten. Diese Entscheidung ist jedoch verhandelbar, wenn ein anderer Standort unsere Kosten senken würde.

US: Hier kann Wehnheim auf jeden Fall auf Hausen zugehen. Ich habe die Berechnungen unseres Finanzkämmerers vorliegen, aus denen hervorgeht, dass ein Neubau auf den brachliegenden Flächen zwischen Hausen und Wehnheim kostengünstiger geplant werden kann. Auch ist dieser Ort für Bürgerinnen und Bürger beider Gemeinden gut zu erreichen.

JG: Das ist doch einmal eine klare Ansage! Herr Bach, gehen Sie darauf ein, auch wenn das für die anstehende Gemeindevertretungssitzung wohl eine **neue Ausgangslage** bedeutet? Befürchten Sie da nicht Unmut?

PB: Nein, wahrlich nicht. **Das Kulturzentrum wird ja kommen – nur eben an einem anderen Ort und kostengünstiger!**

JG: Aber der alten Schule können wir dann in den kommenden Jahren beim Verfall zuschauen?

PB: Ganz im Gegenteil: Hausen bleibt durch die Kooperation die **alte Grundschule zur anderweitigen Nutzung** erhalten – eine wirkliche Win-Win-Situation! Mit Gründerzentrum und Wohnungsbau sind noch immer **zwei sehr attraktive Optionen** im Rennen.

JG: Für welchen Zeitraum und welche Dauer ist eine konkrete Umsetzung der Idee angedacht, Frau Seebald?

US: Kürzer jedenfalls als die Fertigstellung der Hamburger Elbphilharmonie (*lacht*). Spaß beiseite – erste entscheidende Gespräche sind in Kürze geplant.

JG: Dann wünschen wir Ihnen beiden alles Gute und bedanken uns für das Gespräch sowie die entgegengebrachte Offenheit.

Das Interview führte Julian Gerhardt.